

Landesbischof Frank Otfried July Zur Jahreslosung 2008

Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Johannes 14,19

In der Farbensymbolik ist die Hoffnung grün. Als Farbe begegnet sie uns daher vor allem in der Natur. Die meisten Pflanzen sind grün, weil sie Chlorophyll enthalten, und solange sie grün bleiben, ist alles in Ordnung. Verfärben sich Pflanzen bunt, so ist das meist ein Zeichen ihres nahenden Todes. Und deshalb ist grün im täglichen Leben die Farbe dafür, dass alles normal und in Ordnung ist. Bei einer grünen Ampel dürfen Sie weiterfahren, ist sie rot, dann halten Sie besser an.

Grün ist die Grundfarbe des Bildes von Andreas Felger, das Sie als Postkarte vor sich haben. Grün ist unser Leben, grün ist unser Fundament, ein grüner Streifen begrenzt es. Der Normalzustand unseres Lebens scheint unbedenklich. Normal heißt: „Alles ist im grünen Bereich. Ich kann nicht klagen.“ (und ein übles Gerücht sagt, der Schwabe füge leise ein „leider“ hinzu). Auch auf dem Bild scheint alles im grünen Bereich zu sein.

Aber wer das Bild genauer ansieht, findet schnell auch andere Farben. In der Richtung, in der wir normalerweise ein Bild betrachten, erwächst das menschliche Leben aus einem dunklen Untergrund.

Unser Ursprung bleibt im Dunkeln. Auch wenn wir unseren Stammbaum kennen – woher wir wirklich kommen, wissen wir nicht. Der Maler Hans Thoma schreibt in Umwandlung eines mittelalterlichen Sinnspruchs:

Ich komm', weiß nit woher /

ich bin und weiß nit wer /

ich leb', weiß nit wie lang /

ich sterb' und weiß nit wann /

ich fahr', weiß nit wohin /

Mich wundert's, dass ich fröhlich bin.

Der Grund des Lebens ist nicht nur grün und harmonisch. Da ist etwas, was wir gerne verdrängen und verbergen möchten: das Böse und die Bedrohung, Urängste und schlimme Erfahrungen, Abschiede, Trennungen, Verluste, ein Trauerrand, der alles umgibt.

„Abschiedsreden“ nennt man den Textzusammenhang, in dem die neue Jahreslosung im Johannesevangelium steht. Jesus nimmt Abschied. Er weiß, dass er sterben wird. Bald werden die Jünger alleine sein. Sie müssen lernen, ohne ihn auszukommen. Ein Trauerrand wird von nun an, solange er noch lebt, alles umgeben, was er sagt und tut, denn sein Lebensweg führt ins Dunkle, in den Tod.

Der dunkle Punkt in unserem Leben betrifft Anfang und Ende. Das Unglück der Zukunft, vor dem wir uns in schweren Zeiten fürchten, erscheint wie eine Fahrt in die Finsternis. Das Leben kann dann zur Last werden. Denn alle Todesfragen sind zugleich Lebensfragen, und wenn Todesgedanken das Leben überschatten, nehmen sie ihm seinen Glanz. Der Todesschatten kann sich über alles legen, was uns wertvoll ist.

Aus der Schwärze des Anfangs und des gefürchteten Endes erwächst wie ein Samenkorn ein violetter Kreis. Die Farbe violett befindet sich am kurzwelligen Rande des sichtbaren Spektrums. Man kann sie mit dem Auge gerade noch erkennen und auf Monitoren kann man sie nur indirekt darstellen. Wissenschaftler rätseln, wie wir die violette Farbe überhaupt wahrnehmen können, denn im Auge haben wir dafür gar keine Rezeptoren.

Die Farbe ist im Bild daher gut gewählt. Denn viele Dinge, die uns im Leben widerfahren, kann man nicht verstehen, nicht erklären und kaum mitteilen. Leid macht einsam. Nur der Mensch, dem ähnliches geschah, kann wirklich mitfühlen und verstehen. Alle anderen müssen – wenn sie ehrlich sind – verstummen angesichts von menschlichen Schicksalen. Sie können nur liebend mittrauern und mittragen helfen, mitreden können sie nicht. Aus uns selbst heraus erwachsen uns keine Worte, die wirklich trösten können. Die müssen von anderswo kommen.

In der christlichen Kirche ist violett die liturgische Farbe des Wartens, die Farbe der Besinnung, der Buße und Umkehr. Es ist die Farbe des Advents und der Passionszeit. Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben. Mitten im Leben warten wir manchmal in aussichtslosen Momenten verzweifelt auf Antwort und Trost.

Jesus Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Aus den dunklen Farben der Angst und des Leidens scheint blaues Licht. Luft und Himmel weiten sich über den Erfahrungen von Leid und Dunkelheit. Blau ist keine warme Farbe. Zeit heilt zwar Wunden, wie man sagt, aber das ist ein langer, ein harter und einsamer Weg. Wer zum Horizont sieht, der sieht die blauen Konturen weit entfernter Landschaften. Wer dorthin wandern will, der braucht Geduld und darf nicht vorzeitig aufgeben; der muss wach bleiben und sich selbst treu sein.

Blau ist auch die Farbe der Nacht, Blau gilt als Farbe der Melancholie. Der Blues ist eine Art von Musik, die sich ganz diesen Empfindungen widmet. Leben bedeutet auch Herzschmerz und gebrochene Beziehungen. Leben bedeutet auch Desillusion und Verzweiflung. Leben bedeutet, Sehnsucht haben nach einer Antwort, die tröstet und heilt. Angesichts des Todes wird Leben unendlich kostbar, weil es Hoffnung birgt, solange es dauert.

Jesus Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Wo Jesus in unser Leben hereinkommt, da strahlt die Sonne, da wird es plötzlich hell. Gelb hat eine starke Signalwirkung und weckt Aufmerksamkeit. In der Natur ist es sogar eine Warnfarbe. Gelb ist zu schwarz der größte mögliche Gegensatz. Und deshalb symbolisiert goldgelb auf Bildern die Ewigkeit.

Wenn Christus in unser Leben kommt, dann bricht Gottes Ewigkeit herein in unsere Sterblichkeit. Aus dem wartenden, sehnsüchtigen Blau heraus wird es mit einem Schlag strahlend hell.

Jesus Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Aber dieser warme Glanz ist teuer erkaufte. Mitten ins Licht des Himmels hinein ist Blut getropft. Es sind fünf Blutstropfen für die fünf Wunden Jesu am Kreuz. Fünf rote Flecken stehen für ein tödlich verwundetes Leben. Das Leben des Gottessohnes war vom ersten Augenblick an angefochten, und als letztes Wort der Menschen endete es in einem grausamen Tod.

Gott sei Dank, dass dieses letzte Wort der Menschen nicht das letzte Wort Gottes ist, sondern dass *sein* letztes Wort Auferstehung heißt. Denn diese Auferstehung hat Folgen für uns. Wer seine Kleider im Blut Jesu wäscht, der hat am Ende weiße Gewänder. Sein Weg vom Tod zum Leben bedeutet für uns einen Farbwechsel.

Jesus Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Dieses Wort umfängt alles, was unsere Existenz ausmacht. Gäbe es dieses Wort nicht, wir müssten an unseren Gräbern verzweifeln. Ich werde meinen eigenen Tod nur einmal sterben, aber um mich herum bin ich mitten im Leben vom Tod umgeben. Das Wort, das mich rettet, muss von Gott kommen, genau wie die Trostworte, die ich zu anderen sprechen will, von Gott kommen müssen. Mein Recht auf Leben über dieses Leben hinaus braucht einen Anker, einen Halt. Die Auferstehung Jesu weitet auch mein Leben ins helle Licht.

Martin Luther hat in einer Predigt zum Sonntag Judica über einen Text aus dem Johannesevangelium gepredigt¹ und er hat darin den anfangs erwähnten mittelalterlichen Spruch umgedichtet:

*Ich lebe, so lang Gott will, /
ich sterbe, wann und wie Gott will, /
ich fahr und weiß gewiss, wohin, /
mich wundert, dass ich traurig bin!*

Die Farbe Gelb ist Symbol für das Sonnenlicht, für die Erkenntnis und für das Gedeihen von allem, was lebt. Und Gelb ist die Farbe des Herbstes und der Reife. Deshalb wächst das Reich Gottes auch nicht nur aus unserem Leid. Es wächst auch aus den grünen Bereichen des Lebens. Es gibt Zeiten in unserem Leben, die von Gott gesegnete Zeiten des Wachstums und der Reife sind.

Grün steht als Farbe für Leben und Wachstum, für Hoffnung und Zuversicht. Ohne Hoffnung wird das Leben sehr schwer. Hoffnung ist so wichtig, dass wir uns jetzt im Winter grüne Zweige ins Haus holen, die uns auch in dunklen Monaten, in denen nichts wächst, die Hoffnung auf den kommenden Frühling erhalten.

Im Mittelalter war Grün die Farbe der beginnenden Liebe. Daher kommt der Spruch, man sei jemandem nicht grün.

Und weil viele Früchte zunächst grün sind, ehe sie reif werden, steht Grün auch für den Zustand vor der Reife. Was in unserem Leben angelegt ist, das darf um Gottes Willen wachsen und reifen, ohne Furcht vor neidischen Blicken, ohne auf Holz klopfen zu müssen. Schausteller meiden gelbe Farben, und im Theater dürfen Vorhänge nie gelb sein, das soll Unglück bringen, genau wie fröhliches Pfeifen vor der Vorstellung.

Christen müssen davor keine Angst haben. Sie dürfen sich der Farbe Gottes anvertrauen, sie dürfen fröhlich singen und pfeifen, sie dürfen, wenn Gott es schenkt, auch einmal mitten im Licht stehen, in dem Mittelpunkt, um den sich alle anderen Figuren drehen, mitten in der Farbe der Liebe und des Glücks. Wir dürfen uns furchtlos freuen über das Glück, das Gott uns schenkt.

Das Leben im Glauben befreit uns hier auf Erden schon zur Freude und zum Glück. Wir dürfen feiern und uns wohl fühlen. Dieser Gedanke kommt bei uns in Württemberg manchmal ein wenig zu kurz, deshalb möchte ich Ihnen gerne Mut machen, die Freude im neuen Jahr nicht zu vergessen. Wir dürfen uns auch über uns selbst freuen und auch einmal stolz auf uns selber sein, nicht weil wir das aus uns selbst heraus könnten, sondern weil wir von Gott geliebte Menschen sind.

Unser Leben besteht nicht nur aus Hell oder Dunkel. Unser Leben ist bunt, es ist zerlegtes, gebrochenes Licht. Spektralfarben sind die ins Leben hinein gebrochenen Farben des Regenbogens, und sie kennen alle Schattierungen, so wie unser Leben alles kennt: Schatten und Licht und viele Zwischenfarben. Und oft liegen alle ganz nahe bei einander.

Jesus Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Der Maler Hans Thoma hat die ursprüngliche Fassung seines aus dem Mittelalter zitierten Sinnspruchs so zu Ende geführt:

*/ Da mir mein Sein so unbekannt /
geb' ich es ganz in Gottes Hand /
die führt es wohl, so her wie hin /
Mich wundert's, wenn ich noch traurig bin.²*

Diesen getrosteten, fröhlichen Glauben wünsche ich Ihnen. Möge er Sie durch die Fluten und Stürme des neuen Jahres führen, vorbei an Klippen und Untiefen in dem festen Vertrauen, dass der Sie hält und behütet, der gesagt hat:

¹ Joh.8,46-58 „Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit

² (Jahrbuch der Seele, 1922). Diese zwei Strophen werden bis heute in christlicher Erbauungsliteratur nachgedruckt.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Amen
